

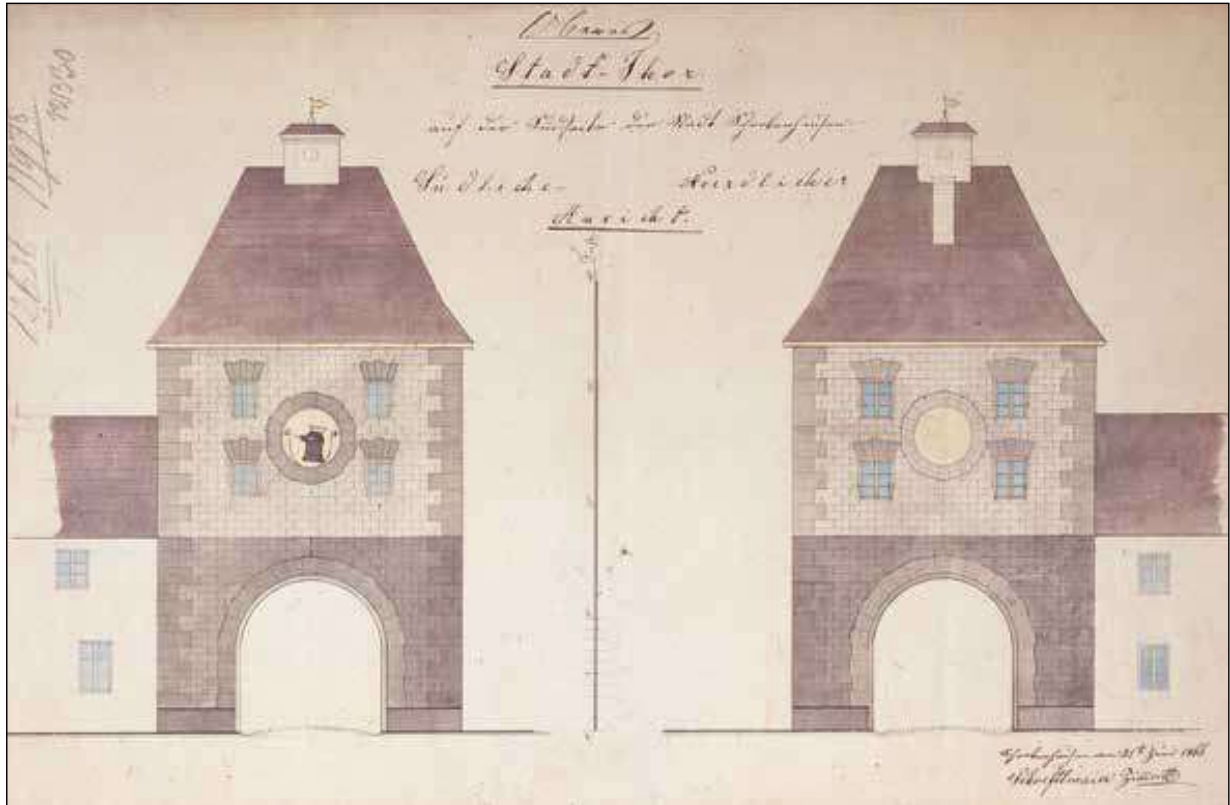
Der Gedenk- und Wappenstein in Schrobenhausen

Ein Gedenkstein in der Taufkapelle der Stadtpfarrkirche St. Jakob erinnert bis heute an die Verdienste eines Förderers aus dem Hause Witeltsbach: Herzog Ludwig im Bart. Dieser Stein zeichnet alle Maßnahmen auf, die sein Stifter in Schrobenhausen umsetzte, als er die Macht übernahm. Die Ausgangssituation war geprägt von den Folgen des Augsburger Städtekriegs im Jahr 1388, als Schrobenhausen in großen Teilen niedergebrannt wurde. Herzog Stefan der Kneißel gewährte den Bürgern unmittelbar danach eine Reihe von Privilegien, um den Wiederaufbau zu beschleunigen: Steuerfreiheit, Befreiung von Brücken- und Marktzöllen sowie von Getränke- und Salzsteuern. Sein Nachfolger, Herzog Ludwig im Bart, setzte diese Bemühungen fort und unterstützte den Wiederaufbau, als er die Herrschaft übernahm. Er ließ im Jahr 1414 zwei Gräben um den Markt von Schrobenhausen vertiefen, Wehr- und Halbtürme errichten und die Stadtmauer erweitern sowie das Obere Tor vergrößern. Ebenso wurden der Graben um die Vest, dem heutigen Pflegschloss, um 20 Schuh erweitert und die Mauer um die Festung verstärkt. Im Inneren des Pflegschlosses wurde eine Kemenate errichtet, und zahlreiche weitere nützliche Baumaßnahmen an der Festung und dem Markt durchgeführt.

Der Schrobenhausener Stein, ein imposantes Denkmal von 250 cm Höhe und 114 cm Breite, ist ein beeindruckendes Zeugnis der Handwerkskunst vergangener Jahrhunderte. Seine Entstehung wird in verschiedenen Quellen der



Der Schrobenhausener Wappenstein ist farbig gefasst.



Im Jahr 1866 hat der Zimmerer Schoeßlmaier diese Zeichnung des Oberen Tores angefertigt. Das Obere und das Untere Tor wurden 1868/1873 abgebrochen.

Dombauhütte zu Ingolstadt zugeschrieben, wobei auch Eichstätt als möglicher Herstellungsort diskutiert wird. Dies wird gestützt durch die bemerkenswert ähnlichen Buchstabengestaltungen in der Inschrift im Vergleich zum Grabmal der Adelsfamilie von Rechberg im Dom zu Eichstätt. Die Bearbeitung von Buchstaben wie „A“ und „S“ sowie die Jahreszahlen weisen auf eine gemeinsame Werkstatt hin. Der Stein besteht aus mehreren Teilen, einem quadratischen Wappen-Bildteil aus vier Teilen und einer Schriftplatte aus zwei Teilen. Die Komposition des Reliefs war für die Steinmetze eine besondere Herausforderung, die sich in den zahlreichen Unterscheidungen zeigt.

Der Stein war sehr wahrscheinlich schon ursprünglich farbig gefasst, ähnlich wie der Wappenstein des Herzogs in Friedberg. Mit der farblichen Gestaltung zogen die Steine die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich und betonten die Tiefenwirkung des Reliefs, während sie gleichzeitig die Lesbarkeit der Inschriften erleichterten. Das figürliche Relief, insbesondere das Motiv der heidnischen Prinzessin Pamige, ist am Schrobenhausener Stein sehr gut erhalten. Ein Rabe, der ihr den Ring ihres Verehrers Oswald reicht, sowie die zentrale Sonnenscheibe, die Ludwig im Bart repräsentiert, sind deutlich erkennbar. Ludwig verbrachte viele Jahre am Hof der französischen Herrscher, seine Schwester Isabeau de Bavière war mit dem französischen König Karl VI. verheiratet. Ludwig wurde in den Orden der Chevalier du Soleil aufgenommen, worauf die Sonnenscheibe verweist.